



Brutfelsen des Mauerseglers am Schwarzwasser. Die Niststellen befinden sich im linken Teil des Bildes, oberhalb der am Flußfuss aufragenden Föhren. (Aufnahme Verf.)

konnte ich die Frage, ob der Mauersegler dort wirklich brütet, noch nicht endgültig beantworten.

Am Abend des 23. Juni 1961 stürmten wieder etwa 12 Segler vor dem Felsen hin und her. Sie verhielten sich genau gleich wie die Brutvögel der Ortschaften, die um diese Zeit die Brutstätten umsausen. Um 20.30 Uhr flog endlich ein Mauersegler den Felsen im nördlichen Teil an und verschwand für kurze Zeit in einer kleineren, waagrechten Felsspalte in der oberen Hälfte der Fluh. Weitere Vögel versuchten öfters, die gleiche Stelle anzufliegen, und ich vernahm Rufe von Seglern im Felsen. Am 7. Juli entdeckte ich noch zwei weitere Löcher in der Nähe des ersten, die zweifellos Nester mit Jungen enthielten. Auch am Nachmittag des 11. Juli verschwanden mehrmals Mauersegler in den gefundenen Öffnungen. Am 7. und 11. Juli zählte ich bis zu 10 Altvögel in der Luft, so dass man wohl mit mindestens 5 Brutpaaren rechnen kann.

Die Höhe der Nistlöcher liegt ziemlich genau um 700 m ü. M. und 40—50 m über dem Flussbett. Das Beobachten an diesem Felsenbrutplatz verlangt sehr grosse Aufmerksamkeit. Das Einfliegen geschieht so rasch und plötzlich, dass man Mühe hat, den gegen den Himmel sichtbaren Vögeln zu folgen, besonders während des Durchfluges vor dem Waldstreifen über der Fluh. Gibt es wohl am Schwarzwasser noch weitere beflugene Felsen? Am 3. Juni 1961 beobachteten H. HERREN, M. BLANCHET, Genf, und ich an einem Felsen, etwa 1 km SE von der erwähnten Stelle ebenfalls Segler, die ein dortiges Brüten als nicht ausgeschlossen erscheinen lassen. Ob sich in der Nähe Nistplätze an Bauernhäusern befinden, weiss ich nicht. Jedenfalls beherbergt das ca. 4 km entfernte Schwarzenburg eine ansehnliche Kolonie von Gebäudebrütern.

Rolf HAURI, Längenbühl

**Felsbrüten des Mauerseglers an den Mythen.** — Anlässlich einer Traversierung der Kleinen Mythen beobachtete ich am 14. Juli 1949 an drei verschiedenen Stellen (NW-, S- und SE-exponiert) Mauersegler, *Apus apus*, die gegen die Felsen flogen und gleich wieder erschienen. Zuerst dachte ich, dass die Vögel möglicherweise Futter aufnehmen würden oder sich an den sonnenerhitzten Felsen ausruhten.

Doch kurze Zeit später vernahm ich beim Überklettern einer der genannten Anflugstellen aus einer Felsspalte eindeutig die Rufe von Jungseglern. Kaum war ich ca. fünf Meter über der Niststelle, als bereits der erste Segler einflog. Deutlich konnte ich den prallgefüllten Kehlsack beobachten. Es gelang mir leider nicht, an eines der Nester zu gelangen. Die verschiedenen Anflugpunkte liegen ca. 80, 100 und 150 m auseinander. Bei zwei der Niststellen (ca. 1580 und 1620 m ü. M.) dürfte sich nur je ein Nest befinden haben. Der dritte Brutplatz (ca. 1710 m ü. M.), eine gut 3 m lange, einem Felsband folgende Querspalte, beherbergte zwei bis drei Paare. Es schien mir, dass sich die meist nur wenige Zentimeter hohe Spalte nach innen in eine Art Höhle ausweiten würde. Als ich mich am rechten Ende der Spalte festhielt, flog zweimal ein Mauersegler mit Futter am linken Spaltenende ein und aus. Auch sonst bemerkte ich mehrmals Vögel, die so nahe an mir vorbei flogen, dass ich den Luftzug verspürte, wohl eine Art Imponierflug als Abschreckung.

Gleichentags beobachtete ich am Grossen Mythen (ca. 1830 m hoch) ein weiteres Mauerseglernest, das vermutlich ebenfalls Junge enthielt. Während die Nester am Kleinen Mythen der Unbill der Witterung meist stark ausgesetzt waren, befand sich das einzige gefundene Nest am Grossen Mythen unter einem überhängenden Felsen, wo kaum Regen eindringen dürfte.

Die Beobachtungen von 1950 und 1951 deckten sich mit denjenigen von 1949. In den folgenden Jahren habe ich an diesen bemerkenswerten Brutplätzen leider nicht weiter beobachten können.

Wendelin FUCHS, Sempach

**Überwinterungsversuche von Felsenschwalben bei Altdorf.** — Wie seinerzeit berichtet wurde (Orn. Beob. 47/1950: 16), beobachtete ich im Winter 1949/1950 vom Oktober an bis zum 15. Januar im Gebiet der Urner Reussebene 3 bis 7 Felsenschwalben, *Ptyonoprogne rupestris*. Im gleichen Winter stellte auch A. WALKMEISTER bis 20 Ex. vom 26. Dezember bis 7. Januar im Churer Rheintal fest (Orn. Beob. 47: 16), und Jak. HUBER sah am 2. 1. 1950 4 Ex. bei Stansstad. In den folgenden Jahren achtete ich speziell auf weitere Überwinterungsversuche dieser Art, zunächst jedoch ohne Erfolg. Erst 1958 gelang mir wieder eine Januar-Beobachtung: Am 30. 1. flogen bei Attinghausen 3 Felsenschwalben über der Reuss umher. Wir werden auf diesen Fall, der nicht unbedingt als Wintervorkommen zu deuten ist, nochmals zurückkommen.

Ein bemerkenswerter Überwinterungsversuch fand dann wieder 1959/60 statt, wie aus den nachfolgenden Daten hervorgeht:

27. November	10 Ex. in Sisikon	26. Dezember	10 Ex. in Altdorf
5. Dezember	2 Ex. in Schattdorf	27. »	4 Ex. in Altdorf
9. »	7 Ex. in Flüelen	30. »	12 Ex. in Sisikon
18. »	25 Ex. in Sisikon	6. Januar	4 Ex. in Altdorf
19. »	30 Ex. in Attinghausen	7. »	3 Ex. in Altdorf

Sämtliche Beobachtungen liegen im Gebiet der Urner Reussebene und des Urnersees. Ich möchte annehmen, dass es sich dabei um Brutvögel dieser Gegend handelt. Die Herbstdaten weisen darauf hin: Vom 24. September bis 29. Oktober hielten sich stets Felsenschwalben im bekannten Brutgebiet am Axen auf, mit einem Maximum von etwa 50 Ex. am 16. Oktober. Von dort aus unternahmen sie an schönen Tagen noch ausgedehnte Flüge in grössere Höhen. So traf ich am 24. Oktober auf 2200 m ü. M. im östlichen Axengebiet 2 Ex. an, die an geschützten Felswänden nach Insekten jagten. In Altdorf flogen am 1. November 3 Ex. um die Pfarrkirche und am Waldrand umher.

Hervorzuheben ist die grosse Zahl von rund 30 Exemplaren, die an den kürzesten Tagen im Gebiet weilten. Die Voraussetzung hiezu, nämlich ein verhältnismässig reiches Insektenleben, war dank des milden Vorwinters gegeben; öfters, besonders auch im Dezember, beobachtete ich an wärmeren, geschützten Orten auffallenden Insektenflug. Bis zum 7. Januar waren die Schwalben regelmässig, wenn auch nicht mehr so zahlreich zu sehen, nach dem winterlichen Kälte- und Schlecht-